



**Iwan Baan** (geb. 1975 in Alkmaar) wuchs in der Nähe von Amsterdam auf und studierte Fotografie an der Koninklijke Academie van Beeldende Kunsten in Den Haag. Seine weltweit bekannten Architektur- und Dokumentarfotografien werden regelmässig in Architekturmagazinen und Zeitungen veröffentlicht, darunter: Domus, a+u, New York Magazine und The New York Times.

Er war für renommierte Architekturbüros wie SANAA, Rem Koolhaas/OMA, Herzog & deMeuron, Toyo Ito, Steven Holl und Zaha Hadid tätig.

Indem er Menschen in der Architektur repräsentiert und immer auch die Umgebung der portraitierten Gebäude zeigt, stellt Baan die traditionelle Darstellung von Gebäuden als isolierte und statische Gebilde in Frage. In seinen Fotografien konzentriert er sich auf die Verbindung von Architektur und Umgebung. Statt die gebaute Struktur zu isolieren, bettet er sie in Geschichte und Kontext ein. Er versucht, «mehr von einer Geschichte oder einem Gefühl für ein Projekt zu erzeugen» und «zu kommunizieren, wie Menschen den Raum nutzen».

Baans Bilder gelten heute als mit «die am häufigsten veröffentlichten» Fotografien der Welt, und seine aufrichtigen «polysemischen Aufnahmen» wurden mit der Arbeit von Diane Arbus verglichen.

2010 gewann Baan den ersten jährlichen Julius Shulman Photography Award, benannt nach dem berühmtesten Architekturfotografen des 20. Jahrhunderts. Auf der Architekturbiennale Venedig 2012 erhielt er den Goldenen Löwen für die beste Installation. Im Jahr 2012 nahm er das Bild von Manhattan nach dem Hurrikan Sandy auf, welches die unterschiedlichen Auswirkungen des Sturms anschaulich illustrierte und als Cover des New York Magazins diente. Später wurde daraus ein limitierter Druck, der zu Gunsten von Sandys Opfern verkauft wurde. Im April 2016 erhielt Baan den Stephen A. Kliment Oculus Award der AIA New York.

Seit 2008 veröffentlichte Baan fast zwanzig Bildbände zu Bauprojekten in der ganzen Welt. Seine Bildreportagen erscheinen regelmässig in internationalen Zeitungen und Magazinen.



**Daniela Keiser** (geb. 1963 in Neuhausen SH), die an der Schule für Gestaltung Basel freies räumliches Gestalten studiert hat, lotet in ihren Arbeiten die Möglichkeiten unterschiedlicher Darstellungsformate aus. Im Fokus steht dabei das Bild, das sie mit Sprache und Text in Beziehung setzt. Im Rahmen von oft gross angelegten Video- und Bild-Installationen werden ihre Arbeiten durch einen räumlichen Kontext erweitert.

Keisers Werke entstehen häufig interdisziplinär im Austausch und in Kooperation mit Kulturschaffenden aus eigenen und fernen Kulturräumen sowie anderen Disziplinen wie Architektur, Musik und Literatur.

Die Auseinandersetzung mit dem Architektonischen und Räumlichen zeigt sich nicht zuletzt auch in ihren zahlreichen KunstamBau-Arbeiten. Nebst dem drei-dimensional erfahrbaren Raum ist in ihren Werken auch die Auseinandersetzung mit Gesellschafts-, Lebens- und Gedankenräumen wichtig.

Prägend für ihr Werk ist ihr experimenteller Umgang mit Fotografie. Die Künstlerin arbeitet mit vielfältigen fotografischen Techniken und Wandprojektionen. Die meist seriellen Werkgruppen bilden immersive Wand- und Rauminstallationen aus, die sie «Fotoarchitekturen» nennt, oder kommen in Buchform zur Veröffentlichung. In ihrer Arbeit mit Druckgrafiken verschränkt sie analoge und digitale Prozesse mit künstlerischer und technischer Fachkompetenz. Sie hat das Verfahren der Cyanotypie weiterentwickelt und ins 21. Jahrhundert überführt.

In ihrem Atelier finden periodisch interdisziplinäre und interkulturelle Treffen mit Übersetzer\*innen, Dolmetscher\*innen und Lektor\*innen statt. Daraus fliessen Transkriptionen in ihre Bücher und Kunsthefte ein. Keisers Werke sind in vielen öffentlichen Sammlungen vertreten, u. a. im Fotomuseum Winterthur, im Aargauer Kunsthaus, im Kunstmuseum Basel und in der Bundeskunstsammlung in Bern.

Für ihre Arbeit wurde Keiser mit zahlreichen Werkbeiträgen, Atelierstipendien und Preisen ausgezeichnet. 2017 erhielt sie für ihre herausragende Position innerhalb der Schweizer Kunstszene den Meret-Oppenheimer-Award, die höchste Auszeichnung der Schweiz für bildende Kunst.